

Zwischen Stans, Südfrankreich und Hallwilersee

Seit 1973 lebt die gebürtige St. Gallerin Cécile Stadelmann-Hochreutener in Stans. 1997 zeigte sie ihre Werke in der damaligen Galerie am Dorfplatz. Höchste Zeit, ihr in der Galerie Stans wieder eine Einzelausstellung zu widmen.

Von Urs Sibler

Cécile Stadelmann-Hochreutener wirkt in ihrem Atelier im Dachgeschoss eines Hauses im Aemättlihof. Einen Stock tiefer wohnt sie zusammen mit ihrem Mann Peter, dem ehemaligen Lehrer an der Berufsschule Nidwalden. Die Töchter Simone und Nadja wuchsen in der Klostermatt auf, dem vorherigen Wohnsitz der Familie. Wie gelangte Cécile Stadelmann in den 1970er-Jahren nach Stans?

Engagierte Wahlstanserin

Nach einem Aufenthalt als Gaststudentin für Kunst und Philosophie an der Universität von Denver, USA, war für die Primarlehrerin klar, dass sie die Kunst zu ihrem Beruf machen wollte. Den besten Ruf als Ausbildungsstätte hatte damals die Luzerner Schule für Gestaltung. Hier erhielt sie 1975 das Diplom als Zeichenlehrerin. Seit 1981 stellt sie regelmässig in Museen, Kunsthallen und Galerien aus. 1989 erwarb sie das Diplom für Mal- und Kunsttherapie und arbeitet seither auch als Dozentin und Projektleiterin für Kunst, Gestaltung und Therapie sowie als Supervisorin. Sie war Gründungs- und ist heute Ehrenmitglied des Fachverbands für Kunsttherapie. Aber auch in Stans engagierte sie sich als Mitbegründerin des Demokratischen Nidwalden und der Freien Volksschule Nidwalden.

Licht und Schatten

Doch zurück in den Aemättlihof. Das Atelier im ausgebauten Dachstock bietet die besten Voraussetzungen für das konzentrierte Auswerten des Materials, das die Künstlerin bei Streifzügen in die Umgebung, bei regelmässigen Aufenthalten am Hallwilersee und in Südfrankreich sammelt. Am ergiebigen sind jedes Jahr die zwei Herbstmonate in der Abgeschiedenheit der Provence. Dort gedeiht, was in den Wintermonaten in Stans gemietet wird. Hier werden die Foto- und Videoaufnahmen von Natureindrücken, von Inszenierungen in der Landschaft, die festgehaltenen Licht- und Schattenspiele in eine gültige künstlerische Form gebracht. Ein Beispiel: Ein Buch liegt unter Olivenbäumen. Sonne und Wind werfen ein bewegtes Schattenbild der Zweige und Blätter auf die leeren Seiten. Der Mistral blättert die Seiten um. Die Flüchtigkeit der Szene hält die Künstlerin in einem Videofilm fest, den sie zu einem Loop montiert. Sie meint dazu: «In der Wiederholung von wenigen kurzen Augenblicken entwickelt sich ein

zeitloser Zustand mit einem inneren Rhythmus. Fließende Zeit ohne Anfang und Ende, endlose Bewegung im Raum. Gesammelte Augenblicke zwischen Vergehen und Dauer.»

Zeit und Raum

Ein anderes Beispiel, bei dem sich mit einer Installation der Künstlerin im Schutz der Dämmerung eine poetische Welt eröffnet: Im Dickicht unter den Eichen fängt sie mit einem Kunstgriff die letzten Sonnenstrahlen ein, die im Rücken der Szene ein funkelndes Lichtspiel entfalten. Schatten und Licht, Tag und Nacht, Dauer und Augenblick verdichten sich in einer Fotografie von zauberhafter Schönheit. Diese Fähigkeit, anrührende Bilder zu finden für Naturphänomene und für wechselnde Erscheinungsformen des Lebens, zeichnet die Künstlerin aus.

Doch Cécile Stadelmann-Hochreutener ist nicht nur Fotografin und Filmerin, sie ist auch Malerin und Zeichnerin. In ihrem anderen Stanser Atelier im Areal des Klosters St. Klara entstanden feine Aquarelle mit bewegten Linien. Die Pinselstriche finden und überkreuzen sich, sie gehen auf Distanz und verdichten sich wieder. Seit 2016 ist Cécile Stadelmann-Hochreutener an einer Werkreihe

mit Foto-Übermalungen. Fotografien in Schwarzweiss oder Farbe, beispielsweise eines Waldweges, werden von der Künstlerin mit Farbe und Pinsel übermalt. Dabei kann in einem Sommerbild die Erinnerung an den Winter aufscheinen. Tag und Nacht im gleichen Bild sichtbar werden. Ausgehend von der gleichen Fotografie wandelt sich die Stimmung. Akzente im Bild werden hervorgehoben oder durch die Übermalung zum Verschwinden gebracht. Die Grenzen zwischen der Realität und der künstlerischen Erfindung lösen sich auf. In einer Serie von Waldbildern bleiben nur noch die Astgabeln stehen.

Zu Gast in der Galerie

Verdornte Zweige, Zeugen des trockenen Sommers 2022, hat Cécile Stadelmann-Hochreutener in Südfrankreich gesammelt. Diese wird sie in der Galerie Stans inszenieren. Sie stammen von einer Urpflanze, die selbst die Eiszeiten überlebt hat, der Zistrose.

Höchst erfreulich, dass die Galerie Stans die Begegnung mit den aktuellen Arbeiten von Cécile Stadelmann-Hochreutener ermöglicht. Die Werkschau mit Installation, Video und Bildarbeiten gibt Einblick in das Suchen, Forschen und Fragen der Künstlerin. Die Ausstellung im Flury-Haus am Dorfplatz 11 dauert vom 3. Juni bis 2. Juli 2023. Sie ist Donnerstag und Freitag von 15 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag von 13 bis 16 Uhr zu sehen, der Eintritt ist frei. Das Galerieteam freut sich über jeden Besuch. Die Künstlerin führt am 18. Juni um 16 Uhr persönlich durch die Ausstellung. Informationen auf galeriestans.ch.



Cécile Stadelmann-Hochreutener im Mistral in Südfrankreich.